

UMWELTSCHUTZ AUS SICHT EINER JUNGEN BOLIVIANERIN

|| Carolina Victoria Vera Rivera

Weltweit Vor etwa einem Jahr begann eine der intensivsten und prägendsten Erfahrungen meines Lebens. Im September 2014 wurde ich zur Repräsentantin meines Landes bei einem Simulationsmodell zu den Klimaverhandlungen (COP) in Lima/ Peru gewählt. Voraussetzung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung waren nicht nur profunde Kenntnisse in zahlreichen Themen rund um den Klimawandel, sondern auch die Fähigkeit, in die Rolle eines anderen Landes zu schlüpfen und fremde Ansichten und Positionen zu vertreten – Grundzüge eines Simulationsmodelles der Vereinten Nationen.

Die wichtigste Lehre, die ich – als junge Bolivianerin – aus dieser Simulation mitgenommen habe und die mein Leben fortan verändern sollte, ist die Erkenntnis, dass wir uns auf einer globalen Einbahnstraße befinden, von der es kein Zurück gibt, wenn wir nicht augenblicklich Maßnahmen gegen den Klimawandel und dessen aktuelle und zukünftige Auswirkungen ergreifen. Um die Umwelt zu schützen, reicht es nicht aus, im kleinen Rahmen Wasser zu sparen, den Müll zu trennen oder das Umfeld, in dem wir leben, sauber zu halten. Wir müssen darüber hinaus auch in unserer Gesellschaft aktiv sein, indem wir Wissen auf Grundlage unserer eigenen Erfahrungen verbreiten sowie Möglichkeiten eröffnen, politische Vorhaben oder Projekte zum Schutze unserer Umwelt zu entwickeln.

Es muss uns bewusst sein, dass wir in einer Zeit leben, die die meisten ausgestorbenen Tierarten zu verantworten hat, in der die Übersäuerung unserer Meere durch die dauerhafte Verschmutzung rasant voranschreitet und wir damit das Leben in den Ozeanen in kurzer Zeit in einen nicht mehr nachhaltigen

Zustand versetzen werden. Wir sind auch seit Jahrzehnten dafür verantwortlich, dass die Zahl von schweren und unvorhersehbaren Naturkatastrophen weltweit stetig zunimmt, mit immer schlimmeren Auswirkungen. Und wir dürfen nicht aufhören zu betonen, dass diese nicht nur die weltweite Flora und Fauna schädigen, sondern auch die Menschen. Dabei sind es eben diese Menschenleben, die weitgehend ignoriert werden, obwohl sie die verletzlichsten sind und unter anderem von hohen Armuts-, Unterernährungs- und Sterblichkeitsindizes betroffen sind.



Carolina Victoria Vera Rivera, 22 Jahre, ist seit drei Jahren Exzellenzstipendiatin der HSS in Bolivien und engagiert sich neben ihrem Studium in zahlreichen Verbänden und Vereinen: Sie ist aktives, überregionales Mitglied des bolivianischen Pfadfinderbundes, arbeitet im studentischen Zentrum der Wirtschaftsfakultät der Katholischen Universität San Pablo in La Paz und singt dort auch seit zwei Jahren im Universitätschor.

Aus den genannten Gründen befinden wir uns in einem kritischen Stadium, in welchem heute mehr denn je sowohl globale Maßnahmen (weltweite Vereinbarungen) als auch Aktionen auf lokaler Ebene, in unserem Land, Staat, unserer Stadt und unserem Wohnviertel, gefordert sind. Die globale Politik muss die ernsthafte Bereitschaft zeigen, tatsächlich Einigungen erlangen zu wollen. Die Daten sind bekannt und alarmierend. Manchmal bedarf es

eines Hilferufs oder einer großen Krise, damit Politiker aufwachen und die Dinge angehen. Meine wichtigste Frage lautet: Wenn es dafür, dass wir weltweit Flüchtlinge aufnehmen, erst des Fotos eines tragischer Weise verstorbenen Kindes bedarf, **was muss dann erst noch passieren, damit Politiker und Bevölkerung endlich etwas gegen den Klimawandel unternehmen?**

Obwohl wir auf globaler Ebene – im Rahmen der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 – die Möglichkeit hätten, zeitnah zu einer Lösung zu finden und gemeinsame und endgültige Maßnahmen zur Abschwächung des Klimawandels zu ergreifen, bestehen doch erhebliche Zweifel, ob es dazu kommen wird. Bei der Klima-Konferenz 2014 in Lima geschah nichts dergleichen. Um dies zu ändern, sind kostenintensive Maßnahmen erforderlich, vor allem jedoch ist es unerlässlich, dass wir alle in unseren Gesellschaften selbst aktiv werden, um unsere Umwelt zu bewahren und zu schützen.

Auf lokaler Ebene brauchen wir überzeugende Zusicherungen unserer Regierungen. Sie sind zuständig für die Verabschiedung, Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vorbeugung, Linderung und Anpassung an den Klimawandel, denn niemand ist vor den Auswirkungen des Klimawandels gefeit. Und Bolivien, als das Herz Südamerikas, ist eines der am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffenen Länder des Kontinents. Unter den aktuellen und zukünftigen Auswirkungen können wir jetzt schon Folgendes beobachten: das Schmelzen von Gletschern wie z.B. des „Chacaltaya“ und des „Cumbre“, einen unterschiedlich starken Temperaturanstieg zwischen den Regionen, heftigere und unvorhersehbarere Folgen der starken Regenfälle oder der Klimaphänomene „el Niño“ und „la Niña“, die immer größere Schäden anrichten. Außerdem sind einige heimische Tierarten und Ökosysteme vom Aussterben bedroht. Vor allem aber haben wir Bevölkerungsgruppen, die ökonomisch, sozial und aufgrund ihres engen Bezugs zur Umwelt besonders gefährdet und von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. An dieser Stelle muss betont werden, dass Bolivien eine der

höchsten Raten an relativer und extremer Armut in Südamerika aufweist.

Wenngleich die nationalen Regierungen Maßnahmen zum Schutz der Umwelt umsetzen können, bedarf es darüber hinaus innovativer, lokaler und kostengünstiger Initiativen, damit die Menschen mehr über den Klimawandel und Möglichkeiten zu dessen Bekämpfung erfahren können. So können sich bspw. kleine Initiativen durch soziale Netzwerke schlagartig verbreiten, wenn diese strategisch klug angesetzt werden. In unserem Land gibt es einige wenige gemeinnützige Organisationen, die das Ziel verfolgen, ein Umweltbewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen sowie Naturschutzmaßnahmen oder ähnliches umzusetzen. Aber ich bin davon überzeugt, dass man noch mehr tun kann und Maßnahmen, die bereits umgesetzt werden, noch verbessert und optimiert werden können. Trotz der aktiven Organisationen und ihrer Maßnahmen gehört Bolivien weltweit zu den Ländern, die am wenigsten für den Erhalt ihrer Umwelt tun. Ich glaube nicht, dass unsere Zukunftsaussichten ermutigend sind, denn es ist bereits zu spät. Nur wenige Länder haben das Kyoto-Protokoll umgesetzt – die bislang beste Alternative, um unsere Erde zu retten. Frühere und aktuelle Politiker haben nur wenig oder gar nichts dafür getan, durch geeignete Programme und Projekte den Klimawandel zu bekämpfen oder entsprechende Anpassungsmaßnahmen zu ergreifen. Obwohl Bolivien stark von den Folgen des Klimawandels betroffen ist, gibt es andere Länder, die aufgrund der globalen Erwärmung, des Treibhauseffekts und Klimawandels einen noch „höheren Preis“ zahlen müssen. Es müssen Analysen zu sozialen und ökonomischen Auswirkungen gemacht werden, um zu verhindern oder vorzubeugen, dass diese Prognosen in den Regionen, Kontinenten, Ländern und auf lokaler Ebene zur Wirklichkeit werden.

Vor allem aber liegt die Zukunft in unseren Händen. Erinnern wir uns daran, dass der Klimawandel zum ersten Mal in den 70er Jahren als solcher benannt wurde. Wir haben fast 50 Jahre gewartet, bis wir die Auswirkungen gesehen und festgestellt haben, dass sie außer Kontrolle geraten sind. Wir leben heute; zu-

künftige Generationen müssen jedoch mit den Konsequenzen unserer Ignoranz leben. Es gibt viele Unsicherheitsfaktoren bzgl. der Folgen des Klimawandels. Faktoren, die wir vielleicht noch gar nicht in Betracht ziehen und die die Menschheit eines Tages völlig unvorbereitet treffen können.

Und hier stelle ich erneut meine Frage: **Worauf warten wir?** Dass der Klimawandel unser jetziges Leben und unsere Umwelt zerstört? Oder darauf, dass es keinen Weg mehr zurück gibt und die Folgen irreversibel sind? Oder dass uns jemand sagt, was wir tun sollen?

Wenn Sie eine dieser Fragen mit ‚Ja‘ beantwortet haben, sollten Sie sich Sorgen machen, denn der Klimawandel wartet nicht darauf, bis jemand reagiert. Meine Empfehlung ist, dass Sie sich so viel wie möglich über den derzeitigen und möglichen Zustand unserer Umwelt informieren. *Denken* Sie darüber nach, was Sie tun können. *Nehmen* Sie für sich selbst und andere *wahr*, was auf uns zukommt und wie wir vorbeugende oder anpassende Maßnahmen an die Folgen des Klimawandels ergreifen können. Und *veranlassen* oder versuchen Sie, größere Aktionen umzusetzen. Die Zukunft kann wieder in unseren Händen liegen! Es hängt von jedem Einzelnen ab!

|| Carolina Victoria Vera Rivera
